

General Guisan und Basel

Autor(en): Markus Fürstenberger

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1962

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/dfe8657b-f920-4904-acca-c464cc65c22b>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

General Guisan und Basel

Von Markus Fürstenberger

«Ich fühle mich fast ein wenig als Basler Bürger», erklärte General Henri Guisan bereits fünf Monate nach seiner Wahl, als er vom Rathaus aus zur Basler Bevölkerung sprach. Kann es einen schöneren Ausdruck der gegenseitigen Zuneigung geben als diese spontane Äußerung? Sie ging damals auf in einer begeisterten Ovation von 30 000 Baslern. Die tiefe Verehrung der Basler gegenüber dem Oberbefehlshaber der Schweizer Armee während des Zweiten Weltkrieges war und ist Sinnbild unserer nationalen Einheit, Unabhängigkeit und Selbstbehauptung. Seine Gesinnung und Haltung muß in uns so weiterleben, wie sie sich uns während seines segensreichen Wirkens mitgeteilt hat. Er war, wie Nationalratspräsident Aeby bei der Niederlegung des Kommandos am 20. Juni 1945 vor der Bundesversammlung betonte, ein Mann der Pflicht, von Herzengüte und edler Menschlichkeit. Die Verehrung, die man ihm stets zollte, war ein tiefer Ausdruck aufrichtiger Liebe. Einige seiner sehr herzlichen und vielfältigen Beziehungen zur RheinStadt sollen zur bleibenden Erinnerung im folgenden zusammengestellt und näher dargelegt werden.

Den ersten Kontakt mit Basel auf militärischem Gebiet hatte Henri Guisan während 43 Tagen im Jahre 1909 bei der Absolvierung eines Generalstabskurses. Damals bekleidete der 35jährige Waadtländer den Grad eines Hauptmanns der Artillerie. Sein nächster ebenfalls militärischer Aufenthalt in unserer Gegend fand im Verlauf des Ersten Weltkrieges statt, als der spätere General 1915 mit seinem Bataillon am Hauenstein und in Mariastein Grenzdienst leistete. Zehn Jahre darauf besuchte Guisan als Oberst in unserer Stadt einen Sanitätskurs. — In seiner Eigenschaft als Oberstkörpskommandant hatte er sich oft mit den Problemen der allgemeinen Landes-

verteidigung zu befassen, und dabei stand Basel wegen seiner gefährlichen Lage meist an vorderster Stelle. Die Wichtigkeit des Handels- und Wirtschaftszentrums an der Dreiländerecke wird in allen Plänen des Generals immer wieder betont.

Den Baslern blieb Guisan in lebhafter Erinnerung durch seine eindrucksvolle und geistreiche Rede vom 25. September 1936 in der Mustermesse. Er hob dabei die Bedeutung der Wehranleihe für den schweizerischen Wehrgedanken hervor und wies auf die Besonderheit des Milizsystems hin, das in der engen Verbundenheit zwischen Armee und Volk seine festen Wurzeln hat. «Die Armee ist das Volk, und das Volk ist die Armee.» Diese Parole hat Guisan in den späteren Jahren immer wieder betont und mit ihr einen großen Beitrag zur Stützung der Einheit und des Widerstandswillens des Volkes geleistet.

Seine Wahl zum obersten Befehlshaber unserer Armee erfolgte am Abend des 30. August 1939 durch die Vereinigte Bundesversammlung. Guisan war der vierte General seit dem Bestehen des Bundesstaates (Dufour, Herzog, Wille, Guisan). Seine einmütige und eindrucksvolle Wahl wurde auch in Basel mit Freude und großer Genugtuung aufgenommen. Einigen Baslern aus dem Regiment 22 war Guisan als Kommandant des 2. Armee-Korps in bester Erinnerung. In den «Basler Nachrichten» konnte man damals lesen: «Die schweizerische Armee hat heute einen General erhalten, zu dem jeder Soldat mit dem größten Vertrauen und mit aller Hochachtung aufblickt. Niemand, der diesen Mann, welcher mit Leib und Seele Soldat ist und der auch rein äußerlich den schweizerischen Offizier in jeder Beziehung verkörpert, je begegnet ist, hat sich dem Eindruck seiner starken Persönlichkeit entziehen können. Jedermann weiß, daß er *der* Führer unserer Armee ist und daß er die schwere Aufgabe, die ihm unter den heutigen Verhältnissen anvertraut worden ist, zum Besten unseres Vaterlandes lösen wird.»

Über dem ganzen Wahlvorgang stand die drohende Gefahr des Krieges, von der schon vier Tage vorher, an der Gedenkfeier des Heldenkampfes von St. Jakob, die Rede war. Der Festredner, Prof. Dr. E. Bonjour, sprach Worte der Erin-

nerung an den mutigen Kampf der wenigen Schweizer und hob den starken Eindruck dieses Wehrgeistes auf die Zeitgenossen hervor, um dann auf die gespannte Situation der Gegenwart überzuleiten: «Es gibt nicht nur ein Heldentum des Sterbens, sondern auch ein Heldentum des Lebens: Gestärkt von dem, was an der Vergangenheit gut war, würdig die Gegenwart zu bestehen, und wagemutig, unter furchtlosem Einsatz seines ganzen Wesens, die Zukunft vorbereiten zu helfen. In dieser Gesinnung liegt unser staatliches, ja unser nationales Schicksal beschlossen. — Eine Generation übergibt der andern die nationale Verantwortlichkeit und trägt sie vor der Geschichte. Aus der Geisterschar der Toten von St. Jakob dringt die unendlich ernste Frage an unser Gewissen, ob wir noch des gleichen Opfers fähig seien.» Mit solchen Gedanken befaßte sich jeder verantwortungsbewußte Basler, und der Widerstandswille wurde noch bestärkt durch die ersten Worte des Generals: «Ich bin mir meiner schweren Aufgabe bewußt, aber ich übernehme sie mit Vertrauen und Stolz, weil ich den Geist kenne, der die Armee belebt.» In feierlichem Eid gelobte der General, die Ehre, die Unabhängigkeit und die Neutralität des Vaterlandes zu beschützen und zu verteidigen.

Bei der sofortigen Erstellung der Verteidigungspläne begann General Guisan mit dem Abschnitt «Nord». Dieser Plan sah die Zusammenfassung der militärischen Kräfte auf eine Armeestellung vor, die sich von der befestigten Zone von Sargans, der Linth und der Limmat folgend, über den Basler Jura bis zum Gempenplateau erstreckte, mit dem Schwerpunkt in der Nähe des Berührungspunktes der beiden kriegführenden Parteien, die sich auf den beiden Ufern des Rheins unterhalb Basel gegenüberlagen. Diesem nordwestlichen Abschnitt unseres Landes galten die ersten Maßnahmen und daher auch die ersten Inspektionen des Generals. Bereits am Dienstag, den 12. September 1939 kam der General überraschend nach Basel, dessen Brücken und Ausfallstraßen verbarrikadiert und dessen Bevölkerung sich, seine Soldaten und die gesamte Armee in einem feierlichen Bitt-Gottesdienst im Münster dem Schutz des Allmächtigen unterstellt hatte. Der kurzfristig geplante Besuch des Oberbefehlshabers war bald in der Stadt

bekannt, und als er dann wenige Minuten nach $\frac{1}{2}$ 12 Uhr vor dem Rathaus anlangte, empfingen ihn stürmische Ovationen einer großen Menschenmenge und viele Blumen. Nach dem Abschreiten einer Ehrenkompagnie fand im Regierungsratsaal der Empfang durch die Behörden statt. In einer Ansprache des Regierungspräsidenten Dr. A. Im Hof wurde dem General das Vertrauen ausgesprochen, ihm die Basler Truppen anempfohlen und die Hoffnung auf ein gutes Einvernehmen mit der Zivilbevölkerung ausgedrückt. Für die Erfüllung seiner schweren Aufgaben entbot der Präsident Guisan Glück und Segen. «Ich hoffe, Sie spüren», so schloß der Sprecher der Regierung seine Ansprache, «daß das nicht eine bloße Formel der Höflichkeit ist und daß ich Ihnen damit viel mehr sagen möchte.»

General Guisan gab in französischer Sprache seiner Freude Ausdruck über den herzlichen Empfang und skizzierte mit knappen Worten die militärische Lage Basels und betonte, es sei kein Zufall, daß er die Inspektion aller ihm unterstellten Truppen in der exponierten Rheinstadt begonnen habe. Er stattete den Dank ab für das Entgegenkommen und das Verständnis, das die Basler Behörden bei der Vornahme der taktischen Maßnahmen des Militärs zeigten und sprach die Hoffnung aus, daß das vorzügliche Einvernehmen zwischen Zivilbehörde und Militär weiterhin bestehen werde; Behörden und Volk könnten überzeugt sein, daß zum Schutze des Kantons das Mögliche geschehe. Er schätze die Soldaten Basels und fühle sich für sie und für die ganze Armee verantwortlich; er wisse, daß er auf sie zählen könne. Anschließend begab sich der General zu Fuß, von einer begeisterten Zuschauermenge gefeiert, durch die beflaggte Freie Straße in den «Schlüssel». Die Basler freuten sich über diesen Gang; war diese Art doch typisch für das schlichte und leutselige Wesen des Generals. Während des Essens wurden dem General zahlreiche Blumengebände und Geschenke überreicht, und das Regimentsspiel der Territorialbataillone konzertierte anschließend vor dem durch eine dichte Menschenmenge belagerten Zunfthaus. Um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr wurde dann die Inspektion fortgesetzt. An einem der folgenden Tage dankte der General der ganzen Bevölkerung

Basels, deren herzlichen Empfang er tief empfunden habe. «Er beweist mir, daß die Armee ein einiges Volk hinter sich hat, was ihr gestattet, mit Zuversicht an ihre schweren Aufgaben heranzutreten.»

Auch den andern Kantonsregierungen stattete der General Besuche ab, denn es lag ihm daran, mit allen Behörden Fühlung aufzunehmen, deren Truppen er unter seinem Befehl hatte. Es war für ihn auch ein Akt der Höflichkeit, sich den Regierungen vorzustellen und ihre Wünsche in dieser oder jener Frage zu hören. — Am 2. Dezember weilte Guisan erneut in Basel, um an einer Abendunterhaltung mit dem Motto und dem Zweck: «Jedem Wehrmann ein Weihnachtspaket» teilzunehmen. In der überfüllten Mustermesse konzertierten die Basler Orchester-Gesellschaft und ein Regimentsspiel. Auch der Chor des Stadttheaters und die Tanzgruppe des Konservatoriums trugen viel zum großen Erfolg des Abends bei.

Drei Tage später speiste der General im Bahnhofbuffet, doch bald wurde er erkannt und beim Verlassen des Bahnhofes mit begeisterter Freude begrüßt. — Während des ersten Kriegswinters weilte der Oberbefehlshaber oft in der Nordwestecke unseres Landes. Von Basel aus beobachtete und verfolgte er die Arbeit der Agenten des schweizerischen Nachrichtendienstes, dessen wertvolle Tätigkeit er stets hervorhob. Unsere Stadt betrachtete der General als einen Beobachtungsposten ersten Ranges. Von den Silos und Fabriktürmen sah man gar vieles, was im benachbarten Elsaß und Breisgau geschah. Besonders 1940 und in der Schlußphase des großen Völkerringens war es für die Armeeleitung äußerst wertvoll, von diesen Punkten aus die Kämpfe zu verfolgen und die Kampfweise zu beobachten, die Angreifer und Verteidiger anwandten. Die Nähe der Kämpfe war auch für unsere Truppen ein bedeutendes Erlebnis; Atmosphäre und Arbeitsstimmung änderten sich dadurch gewaltig.

Am 5. Februar erlebte der General in Gstaad anlässlich des Schweizerischen Skirennens eine Überraschung, als er beim Eintreffen des Zuges durch Basler Trommler und Pfeifer mit dem General-Guisan-Marsch begrüßt wurde. Für diesen Empfang à la Bâloise dankte er mit freudigen Worten.

In Basel stand der 11. Februar 1940 im Zeichen des Eishockey-Spieles Schweiz-Ungarn, das auch der General verfolgte; anschließend zollte er den erfolgreichen Rotweißen für ihre Leistung Anerkennung. — Der General benützte so oft als möglich die Gelegenheit, sein Interesse am Sport öffentlich zu bekunden.

Einen Höhepunkt der Begeisterung Basels für den Ersten Soldaten der Armee bildete die Feier anlässlich des Beginns der Nationalspende-Sammlung, der großen Gabe des ganzen Schweizervolkes. Am 24. Februar 1940 füllte eine unübersehbare Menschenmenge von 30 000 Personen den Marktplatz und jubelte dem General zu. Die Basler sahen in ihm nicht nur den Heerführer, als ein Symbol des Widerstandes, sondern vielmehr den Bürger, der sich auch als Offizier für die Bevölkerung einsetzte und für die Sorgen des Einzelnen volles Verständnis zeigte. Regierungsrat Ludwig entbot dem General den Willkomm der Basler. Er begrüßte ihn als Mitbürger, als väterlichen Freund aller Untergebenen und auch als den Eidgenossen aus dem Welschland, jener Gebiete, die unserer Heimat immer wieder Männer zur Verfügung stellen, bei denen sich ausgeprägtes soldatisches Wesen, Bildung und echte Menschlichkeit in glücklicher Synthese vereinige. Der regierungsrätliche Redner schloß mit dem Passus: «Was die Zukunft der Welt und uns noch bringt, weiß kein Mensch. Zweierlei aber können wir Ihnen sagen, Herr General: Wir haben ein uneingeschränktes Vertrauen in Sie und in die von Ihnen geführte Armee, und Sie dürfen auch Vertrauen in uns haben. Basel wird seine Pflicht tun.» Der General dankte in drei Sprachen für den herzlichen Empfang, der ihm in der «schönen Stadt» zuteil geworden sei. Nachdem er in letzter Zeit oft in Basels Mauern gewohnt habe, fühle er sich hier heimisch. Zum eigentlichen Zweck des Anlasses übergehend, rief er die anwesenden Basler und durch sie alle Schweizer auf, die Nationalspende zu unterstützen: «Ein jeder gebe, was er kann. Ich kenne Sie, Sie kennen mich. Wir alle wollen die Freiheit des Vaterlandes wahren!» Begeisterter Beifall war das Echo des Aufrufes, und der finanzielle Erfolg kam dann noch dazu. Das Konzert in der Halle III der Mustermesse war eine wei-

tere Kundgebung für die Armee und ein neuer Beweis für ihr gutes Verhältnis zur Bevölkerung. Während des reichhaltigen Programms überbrachte ein Mädchen in Baslertracht dem General in Versform den Gruß der von ihm so geliebten und geförderten Jugend. In dem von Dr. W. Bohny verfaßten Gedicht hieß es:

« . . . Voll Stolz gseh-n-i do in däm Saal
Aß bi-n-is isch dr General.
Wenn är kunnt, wärde d'Härze warm,
Nit nur wäge sym große Charme,
Nai, will mr ebe-n-alli dängge,
Mr derffe ihm's Vertraue schängge,
Aß är im große Wältebrand
Frei haltet unser Vaterland.
Und är, wo hit isch zue-n-is koh,
Är darf uff d'Basler sich verloh,
Mr stehn uff exponiertem Poschte,
Doch kaine loht sy Waffe roschte.
Und jede Basler isch entschlosse.
Grad wie die alte Eidgenosse,
Wenn's sy mueß, au sy Läbe z'gäh,
Denn d'Freiheit lehn-mr uns nit näh,
s'soll kaine grad by uns probiere,
In unsri Heimat y z'marschiere,
Mr rote niemets, do go z'rode:
Hie Basel und hie Schwyzerbode.»

Der General benützte an diesem Abend noch die Gelegenheit, zur Jugend zu sprechen. In einem andern Saal der Mustermesse hielt nämlich gleichzeitig die Pfadfinderabteilung Zytröseli ihre Jahresfeier ab. Diesen Pfadfindern stattete er einen kurzen Besuch ab, um an sie einige aufmunternde Worte zu richten, die mit einem endlosen Beifall verdankt wurden.

Die ganze Feier half mit, den Widerstandswillen der Schweiz zu stärken und zwar in einem Moment, an dem der Krieg einem entscheidenden Punkt entgegenging, denn bald war die Schweiz nur noch eine Insel in einem von Kämpfen

durchwühlten Europa. Der General faßte seine Eindrücke über den großen Anlaß in einem Dankschreiben an die Basler wie folgt zusammen: «Ich bin tief gerührt vom Empfang, den mir am Samstag die Bevölkerung und ganz besonders die Jugend Eurer Stadt bereitet hat. Er hat mir gezeigt, wie sehr Ihr Euch eins fühlt mit dem obersten Befehlshaber der Armee. Ich weiß, daß ich in allen Fällen auf Euch zählen kann.»

Gegen das Frühjahr zu wurde der Verteidigungsplan «Nord» ausgeführt und die wichtigsten Punkte besetzt; Basel beherbergte damals etwa 12 000 Mann. Im Mai erfolgte dann ja die zweite Generalmobilmachung, und die Kriegsereignisse näherten sich hör- und sichtbar Basels Grenzen. Am 16. Juni 1940 wurde der erste Fliegeralarm ausgelöst, ihm folgten bis zum 8. Mai 1945 noch 529 Aufrufe, sich vor Luftangriffen zu schützen, und am 7. November 1940 wurde zum erstenmal verdunkelt. Der 25. Juli 1940 wurde der entscheidendste Tag in der Geschichte unserer Verteidigung, als der General am Rütli-rapport die Réduitpläne vorlegte. Doch die Grenzen wurden trotzdem nicht vernachlässigt, oft benützte der General in dieser Zeit die Gelegenheit, die Grenzgebiete aufzusuchen. Als Besuch der Stadt sei sein inoffizieller Aufenthalt an der ersten Kriegsmustermesse genannt. In den späteren Jahren figurierte er mit dem Vertreter des Bundesrates stets an der Spitze der Ehrengäste, wobei er jedesmal von Ausstellern und Besuchern freudig begrüßt wurde. — Im Verlauf des Sommers fanden Inspektionen von Basler Truppen im Gebiet des Paßwangs statt, später solche im oberen Baselbiet. Die verschiedenen Besuche bei der Truppe erfüllten den General mit großer Genugtuung, dazu kam, daß sie jeweils neue freudige Kundgebungen der Bevölkerung hervorriefen.

Kurz vor Weihnachten 1940 erfolgte die Bombardierung Basels und Binningens, und am 24. Dezember besuchte der General die Verwundeten und besichtigte die Schäden. Anschließend wohnte er in hohem Schnee bei Seewen einer Übung bei und feierte dann bei Basler Truppen in der Umgebung von Laufen das Weihnachtsfest. Jeder Wehrmann erhielt aus den Händen des Generals ein Weihnachtspaket.

Aus dem Jahre 1941 sei ein Ereignis erwähnt, das uns er-

neut das enge und herzliche Verhältnis Basels zum General zeigt, die Armeemeisterschaften.

Anfang September 1941 fanden in der Stadt die groß-angelegten und eindrucksvollen Wehrkämpfe statt, an denen der General vor dem St. Jakobskirchlein das Defilee der Wettkämpfer abnahm. Anschließend fand vor einer gewaltigen Zuschauermenge im Stadion die Siegerehrung statt. In seiner Ansprache pries der General den großen Wert des Kampf- und Wehrsportes, der den Geist der Armee mehre. Er rief die Behörden auf, das Turnen in den Schulen zu fördern und dankte allen Soldaten für ihren Einsatz; er spornte sie an, sich weiter auszubilden, denn nur so sei und bleibe die Armee kriegstüchtig. Seine Rede erhielt durch folgenden Abschnitt einen besonders aktuellen Ton: «Auf dieser ruhmvollen Stätte zu St. Jakob an der Birs gedenken wir ehrend unserer Vorfahren, die hier so tapfer kämpften. Fremden Ideologien sind sie nicht nachgelaufen. Gleich wie unsere Vorfahren wissen wir Soldaten, wozu wir uns vorbereiten: um unsere Freiheit zu bewahren. Dies ist echter Rütligeist. Nehmt diese Erinnerungen mit nach Hause als Ansporn für weitere Leistungen — aber auch als ernste Mahnung, bereit zu sein.» An einem Empfang im Schützenhaus erhielt der General den Feuerschützenteller und eine Glasscheibe als Andenken an die großen Armeesporttage.

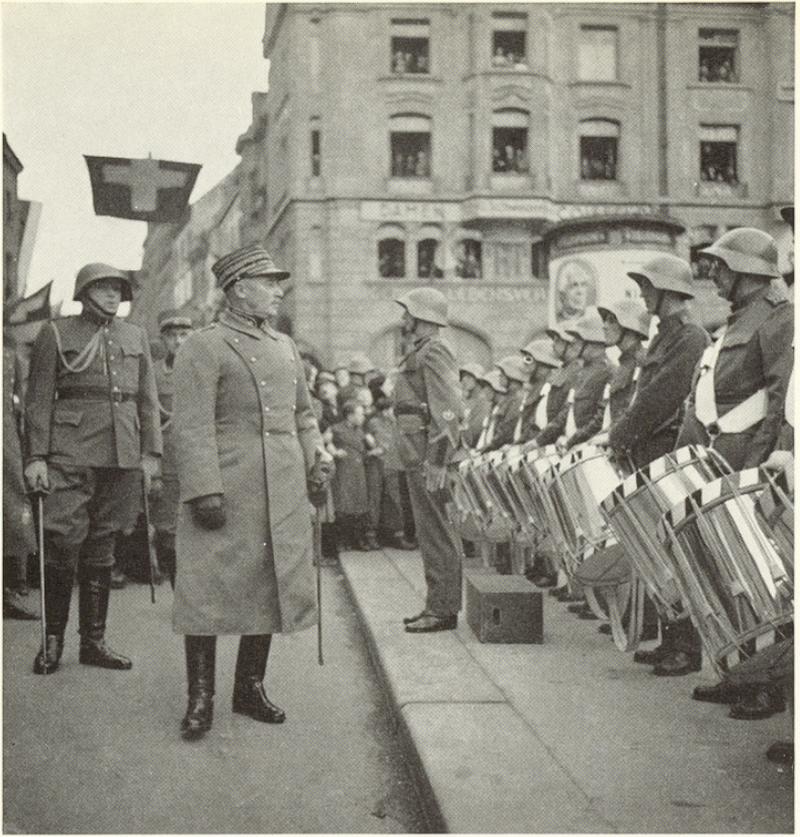
Im Oktober begann bei Pratteln eine neue Inspektionsreise dem Rhein entlang bis nach Graubünden, im Dezember waren die Truppen um Delsberg und in der Ajoie an der Reihe.

Eine heikle Aufgabe erledigte der General bei seinem Aufenthalt in Basel am 19. Februar 1942. Er ersuchte den hier im Ruhestand lebenden Oberstkorpskommandanten Miescher um eine Untersuchung über alle Fragen, die mit dem Kommando der Flieger- und Flabtruppen zusammenhingen. Miescher nahm den Auftrag an, und der General verabschiedete sich «erleichtert und sogar befriedigt». In seinem Bericht an die Bundesversammlung behandelte er das ganze Problem sehr eingehend.

Vom Besuch der Mustermesse 1942 sei ein Abschnitt aus der Ansprache von Ständerat Wenk besonders hervorgehoben, die wiederum so richtig zeigte, mit welcher Freude Basel den



General Guisan begibt sich Ende Juli 1950 an Bord des Rheinschleppers «Uri» zur Fahrt nach Holland. Er ist in Begleitung von Reg.-Rat. P. Zschokke und Direktor N. Jaquet



Fotohaus Dierks

Der General 1940 in Basel

Besuch Guisans empfing; vorher hatte schon Messedirektor Brogle den General als Freund der Basler und der Schweizer Mustermesse gefeiert: «Mein Herr General, wie sehr sich unsere Bevölkerung jeweilen über Ihren Besuch freut, das wissen Sie selber am besten. Ihre Popularität könnte den Neid der zivilen Behörden erregen, wenn wir nicht die Liebe und Verehrung, die Ihnen Baslerinnen und Basler entgegenbringen, uneingeschränkt teilen würden.»

Ende September fand in Liestal ein Defilee statt und ein Empfang im Rathaus, dem sich Inspektionen im oberen Baselbiet anschlossen.

Mit besonderer Dankbarkeit begrüßte Basel den General am 12. November 1942, wenige Tage nachdem die deutschen Truppen in die damals noch unbesetzte Zone Frankreichs marschiert waren. Mit Bundesrat Kobelt wohnte er dem großen Basler Tag der Armeemusik bei. 720 Mann eines Divisionsspiels und die Basler Liedertafel gaben in der Mustermesse ein Konzert. Die Anwesenheit des Generals bedeutete für ganz Basel im damaligen Augenblick, als der Kriegsbrand neu aufloderte, eine wertvolle Bestärkung seiner ruhigen Zuversicht.

Aus dem Jahre 1943 sei die Anwesenheit des Generals an der Einweihung des Schifferhauses in Kleinhüningen erwähnt, das hier am 18. Oktober als Ausbildungszentrum für die schweizerische Schiffsmannschaft gegründet wurde. «Geben Sie immer Ihr Letztes her, dann werden Sie die Ehre der Schweiz und ihrer Flagge schützen», rief er den Jungen zu. — Höhepunkte des Krieges, aber auch der Beziehungen Basels zu General Guisan brachte das Jahr 1944. Im Juni erfolgte nach der Landung der Alliierten auf dem Kontinent die neue Verteilung der Truppen an den Grenzen. Basel wurde immer gefährdeter, besonders seit die siegreichen Truppen an den Rhein vorstießen. Im Herbst 1944 wurde der Bewachung der Basler Brücken die größte Aufmerksamkeit geschenkt, denn sie konnten für beide Kriegsparteien von besonderer Wichtigkeit sein. Jede Flußüberschreitung durch fremde Truppen mußte verhindert werden. Basel und seine Verteidigung blieben in jenen Monaten ein zentrales Problem der Landesverteidigung; auch damit befaßte sich der General in seinem Be-

richt über die Aktivdienstzeit. Von den Hochbauten des Rheinhafens wurde die Nachbarschaft genau beobachtet; besonders Hünningen, St. Louis und Weil boten interessante Objekte.

In dieser schweren Zeit feierte Basel in würdigem Rahmen die 500-Jahrfeier der Schlacht bei St. Jakob, des großen eidgenössischen Heldenkampfes des 15. Jahrhunderts. Am Vorabend, dem 25. August 1944, fand eine feierliche Sitzung des Großen Rates statt. Als Ehrengäste waren der General, Bundespräsident Stampfli und die Bundesräte Etter und Kobelt, der Bischof von Basel, der Rektor der Universität und viele Vertreter aller Kantone erschienen. In allen Reden wurde dem General für seine starke und zielbewußte Führung der Armee in den fünf Jahren des Aktivdienstes gedankt. Regierungspräsident Brechbühl gedachte zuerst der Opfer, die 1444 für die Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes dargebracht worden waren. Er dankte Bundespräsident Stampfli für seine kluge und entschlossene Haltung. Dann wandte sich der Sprecher an den General mit den Worten: «Wir Basler sind begeistert, wenn Sie zu uns kommen. Wir bewundern Ihre psychologische Umsicht und Ihren militärischen Scharfsinn und denken dabei vor allem an die Zeit des Sommers 1940, wo teilweise eine defaitistische Stimmung auftrat. Die Beruhigung in der Bevölkerung kehrte erst wieder ein, nachdem Sie, Herr General, Ihre Offiziere auf der geweihten Stätte des Rütli besammelt hatten, und die Idee der Reduitstellung in die Tat umgesetzt wurde. Diese Anordnungen atmen den Geist von St. Jakob an der Birs, von ihm ausgeht militärische Tugend: Kampfschlossenheit in der größten Gefahr.»

Hierauf ergriff der Dekan der philosophisch-historischen Fakultät Professor von Wartburg das Wort, um die Freiheit des Denkens in den vergangenen Zeiten und in der Gegenwart hervorzuheben. Dann sprach er zum General, den er als Strategen lobte, der unser Heer in einer Weise führe, die Zeugnis ablege vom raschen intuitiven Erfassen der Lage und von einer souveränen Beherrschung der gesamten, heute so komplizierten Kriegs- und Militärwissenschaft. In Anerken-

nung seiner großen Leistungen verlieh der Dekan im Auftrag seiner Fakultät dem General die Würde des Ehrendoktors. In der Laudatio heißt es:

«Henri Guisan, der 50 Jahre hindurch mit unermüdlichem Eifer und größter Kenntnis des Kriegswesens für eine möglichst sorgfältige Ausbildung der Schweizer Armee tätig gewesen ist,

der das Schweizervolk in erhellenden Darlegungen über das Wesen der neuzeitlichen Kriegsführung belehrt hat und selbst die Kriegstüchtigkeit der Armee in der angestammten Schweizer Eigenart fest begründet hat,

der in dem gegenwärtigen unheilvollen Kriege, der die Welt verwüstet, beim Schutze der Heimat weise Einsicht zeigte und mit seinem unbeugsamen Mute und seiner hervorragenden Urteilskraft zu seinem Teile die Schweiz bis auf den heutigen Tag vor allem Unheil bewahrt hat,

der sich hierdurch sowohl das ganze Vaterland verpflichtet hat wie im besonderen Maße die Dankbarkeit der Stadt Basel verdiente, die an der äußersten Grenze des Schweizerlandes mit Hingebung die Werke des Friedens pflegt.»

Der General dankte auf französisch, er sei tief bewegt und überrascht und beglückwünsche die Basler Universität dazu, daß sie das Geheimnis seiner Promotion so gut habe bewahren können, «der Oberbefehlshaber der Armee», erklärte er, «werde sich eine Lehre daraus ziehen». Die Promotion betrachte er als ein Zeichen der Dankbarkeit gegenüber der Armee, die fünf Jahre lang treu unsere Grenze bewahrt hatte. Mit dem Wunsche, die älteste Universität unseres Landes möchte sich einer Zukunft erfreuen, die ihrer glorreichen Vergangenheit würdig sei, schloß der General seine kurze eindrucksvolle Rede.

Zum folgenden Gedächtnistag der Schlacht erließ er einen Armeebefehl, in dem der Wille zum Opfertod und der Mut des Schweizer Soldaten hervorgehoben wurden. Vor der Schlachtkapelle wohnte General Guisan dem Durchmarsch des langen Festzuges bei und nahm ein Defilee ab. Überall wo er sich zeigte, wurde er beklatscht und mit vielen Blumen gefeiert.

Zum 70. Geburtstag am 21. Oktober 1944 erhielt der General aus Basel die herzlichsten Glückwünsche, in den Zeitungen erschienen lange Würdigungen seiner Person. — Die Stadt besuchte er erst wieder am Dies Academicus, am 18. November, der unter dem Kriegslärm aus der nächsten Umgebung abgehalten wurde. In den späteren Jahren nahm er stets an diesem Festtag der Universität teil.

Weihnachten 1944 feierte der General mit Truppen aus Schwyz, Wallis, Waadt und Basel auf dem Münsterplatz. Vor dem Rollerhof leuchtete eine riesige Tanne mit vielen Lampen auf. Der Sohn des Generals, der Kommandant der anwesenden Soldaten, dankte in seiner Ansprache Gott, den Vätern und der Basler Bevölkerung. Der General hob dann in seiner Rede den wichtigen Ort und den Zeitpunkt dieser Feier hervor. Er dankte allen für ihre Leistungen und Basel für die große Gastfreundschaft. «Ihr seid wohl fern von Euren Lieben, aber Ihr habt die Gewißheit, daß Eure Familien in sicherer Hut stehen und in einem Lande wohnen, dem die Prüfung des Krieges bis jetzt erspart blieb. Von Euren Posten aus habt Ihr ganz nahe das Elend des Krieges mitangesehen und den Jammer derer, die der Krieg in Trauer und Armut gestürzt hat; das große Leid, das alle die Menschen getroffen hat, läßt Euer Herz nicht ungerührt . . .

Nach dieser schönen Weihnachtsfeier treten wir bald in ein neues Jahr ein. Vielleicht ist es das Jahr des Friedens. Auch unser Volk wartet und hofft auf den Frieden, aber wir müssen wissen, daß jetzt nur eines gilt: Unser Ohr der Stimme derer zu verschließen, die uns von unserer Pflicht abzubringen suchen. Wir wanken nicht und bleiben Soldaten, stark und treu, bis zum Letzten.» Nach diesen ernsten Worten defilierten die Truppen auf dem Marktplatz vor dem Oberbefehlshaber der Armee und vor der Basler Regierung. Bei einem Empfang äußerte sich der General erneut, er fühle sich hier in Basel so wohl und wie im Familienkreis.

In den ersten Wochen des neuen Jahres inspizierte er oft die Stellungen in und um Basel und besprach mit den Behörden die veränderten Situationen und ihre möglichen Folgen.

Bald darauf jedoch, im Mai 1945, fand das schreckliche Ringen ein Ende, und der General trat am 20. Juni von seinem Posten zurück, in der Gewißheit, für seine Heimat Großes geleistet zu haben.

Am 29. Juli verabschiedete er sich anlässlich der Rheinsporttage von der Basler Regierung, die ihm und seiner opferbereiten Gattin erneut den tiefen Dank der Stadt aussprach. In seiner Ansprache legte der General Wert darauf, festzustellen, daß die Beziehungen zwischen den kantonalen Behörden von Basel und der Armee während der langen Jahre der Kriegs- und Mobilisationszeit von ganz besonderer Herzlichkeit waren und daß man in Basel, nicht nur beim Regierungsrat, sondern auch bei der Bevölkerung stets Verständnis für die Anordnungen der Armeeleitung gezeigt hatte.

Nach dem Essen, wieder im «Schlüssel», unternahm der General auf dem Löschboot Florian eine Rheinfahrt bis nach Kleinhüningen und besuchte Turnvorführungen auf der Schützenmatte. Am Abend nahm er in Liestal Abschied von der Regierung des Kantons Baselland.

Der 19. August stand im Zeichen der Fahnenehrung und der Beendigung des Aktivdienstes; der General trat ins Glied zurück. Im ganzen Land aber wurde er immer wieder neu geschätzt und gefeiert. In Basel waren es jeweils die Tage der Mustermesse, der Jahresfeier der Universität, besonders aber der 450. Gedenktag von Basels Eintritt in den Bund 1951 und die 2000 Jahr-Feier der Stadt 1957, an denen sein Erscheinen in allen Kreisen der Bevölkerung und vor allem bei der Jugend Begeisterung und Hochachtung auslöste.

Anlässlich seines 80. Geburtstages 1954 konnte Henri Guisan von überallher Wünsche entgegennehmen, und in allen Presseorganen wurde «unser General» gefeiert. Im Basler Großen Rat machte damals Albin Breitenmoser den Vorschlag, einer Straße oder einem Platz der Stadt den Namen des Generals zu geben. Diese Anregung kam aber erst 1960 beim Tode Guisans, des größten Schweizers unserer Zeit, zur Ausführung. Die Todesnachricht wurde auch in Basel mit großer Trauer aufgenommen, viele Fahnen auf Halbmast waren äußere Zeichen der tiefen Wertschätzung des Toten.

Die Person des Generals wird in der Geschichte unserer Stadt und unseres Landes immer einen bedeutenden Platz einnehmen, er war der gemeinsame große Exponent aller entschlossenen Kräfte, er wird uns darin stets ein leuchtendes Beispiel sein.

Literatur:

- Bernard Barbey Fünf Jahre auf dem Kommandoposten des Generals, Bern 1948
- Edgar Bonjour Die Schweiz und Europa, Bd. I, Basel 1958
- Edouard Chapuisat General Guisan, Bern 1950
- Fritz Grieder Basel im zweiten Weltkrieg
135. Neujahrsblatt, Basel 1957
- Henri Guisan Gespräche, geleitet von R. Gafner, Bern 1953
- Henri Guisan Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst 1939—1945, Lausanne 1946
- General Guisan, offizielles Erinnerungswerk, hg. von André Guex, Zürich 1960
- Bericht des Quartieramtes der Stadt Basel über den Aktivdienst in den Jahren 1939—1946
- Berichte in der Basler Presse